

Moderner Kreuzweg

Die Kirchen der Stadt zeigen im Rahmen der 750-Jahr-Feier eine «Winterthurer Passion», die das biblische Geschehen in die Gegenwart holen möchte.

Wer heute auf die Idee käme, das Leiden als etwas Heilbringendes zu betrachten, würde schnell der Perversion bezichtigt. Im Zentrum des Passionsgeschehens steht indes das Leiden Christi, das gemäss christlichem Glaubensverständnis die Menschheit von den Sünden befreit hat. Historisch gesehen hat jedoch nicht immer der leidende Erlöser die Christus-Gestalt dominiert. Die Passion erfuhr vielmehr erst im 11. Jahrhundert eine Aufwertung, Hand in Hand mit Gebets- und Meditationstechniken, in denen der Gekreuzigte verehrt wurde, zuerst in den Klöstern, später auch unter den Laien. In den Ikonen des Ostens wird Christus bis heute als Herrscher dargestellt.

Die zwinglianische Reformation hat das Kreuz aus der Kirche verbannt, es ist seither das Kennzeichen der römisch-katholischen Kirche. Der zur selben Zeit beginnende Humanismus erklärte die Leidensverminderung zum Programm, daraus gingen die sozialen, pädagogischen und psychologischen Leitideen hervor, die unser Menschenbild bis heute prägen.

Sinnlich und für die Gegenwart

So ist es denn nachvollziehbar, dass die «Winterthurer Passion», die am Karfreitag und Ostersonntag insgesamt fünfmal aufgeführt wird, das Geschehen auf eine Weise interpretieren möchte, dass es für die Gegenwart zugänglich wird. Nicht der leidende

Christus, das Kreuz und die Soldaten werden auf dem Kreuzweg zu sehen sein, sondern «in sinnlicher Weise Themen wie Hingabe-Widerstand, Stärken-Schwächen, Ohnmacht-Mittragen, Folter und Verlassenheit», wie es in den Medienunterlagen heisst.

Das Schauspiel, an dem zahlreiche Kulturschaffende beteiligt sind, wird als Rundgang inszeniert, der am Neumarkt beginnt und zu fünf Kreuzwegstationen in der Altstadt führt. Mittels Tanz, Theater, Video und Kunstwerken sollen die Besucherinnen und Besucher zum Nachdenken angeregt werden. Den Schlusspunkt bildet ein musikalischer Akt im Stadtpark. Die Veranstalter erwarten rund tausend Zuschauer.

Ostern zum Leuchten bringen

Die Aufführung im Rahmen der 750-Jahr-Feier der Stadt Winterthur findet unter dem Patronat der Evangelischen Allianz Winterthur (EAW) statt und wird von der reformierten und der katholischen Kirche der Stadt mitgetragen. Projektleiter ist der Kulturmanager und ehemalige Präsident der Musikfestwochen Pascal Mettler, die künstlerische Leitung liegt bei den Szenografinnen Melanie Mock und Anita Bättig. Mit dem «modernen Passionspiel» wollen die Kirchen «der Bedeutung von Ostern neue Leuchtkraft» verleihen, wie es in den Unterlagen heisst. Die Rundgänge sind begleitet und ab 14 Jahren empfohlen. Die Darbietungen an den einzelnen Stationen dauern eine Viertelstunde, der gesamte Parcours zweieinhalb Stunden. (dwo)

Winterthurer Passion

Freitag, 18. April, 9.30 und 14 Uhr.
Samstag, 19. April, 9.30, 13 und 16.30 Uhr.
Start am Neumarkt. Eintritt frei, Kollekte



LDB 14.4.14

Künstlerische Deutung der Passion: Projektskizze von Pia Maurer. Bild: pd